

M. G.

Der Kampf

Des Trauens / Des Trostes / und
der hohen Verrichtungen /

Wird an dem

Hoch = Wol = Edelgebohrnen Herrn /

Hrn. Gaspar Christian
Seligmann /

Königl. Maj. und Churf. Durchl. zu Sachsen
Hochbestallten Hoff = und Justitien Rath /

auch vorizo

Am Kayserl. Hofe Hochansehnlichen
Abgesandten;

Als die Brüderliche Liebe /

Durch den Hochschmerzlichen und unverhofften Verlust /

Des Hoch = Seligen Hrn. Ober = Hof = Predigers

Herrn Gottlob Friedrich Se-
ligmannes /

solte getrennet / oder verdunckelt werden ;

aus schuldigster Compassion

Vorgestellet

Von

Einigen getreuen und verbundensten Dienern
aus dem Raths = Collegio
der Stadt Zittau.

Zittau / druckts Michael Hartmann.



Zittau stehet unter Gott. Sie vergnügt sich an den
Söhnen/

Welche Sich und alsofort auch das Vaterland be-
krönen.

Was die wunderbahre Tugend vor der Welt errei-
chen kan/

Sieht die Mutter/ als ihr eignes/ mit getreuen Augen an.

Ja der König ist ihr Trost: Weil das Absehn nichts erfindet/

Da sich nicht die Providenz von dem Himmel mit verbindet:

Welchen man daselbst verlanget/ und des Lichtes würdig schätzt/

Wird zugleich als unser Kleinod/ hier zum Segen ausgesetzt.

Also wird ein theures Haupt uns dem Leibe nach entzogen:

Aber niemand ist hiedurch in der Zuversicht betrogen.

Weil die Sonne von meriten manche Strahlen übrig hat:

Kömmt der Einfluß aus der Ferne bis zu der geliebten Stadt.

Und derhalben können wir hoher Huld nicht wiederstreben.

Hier hat uns ein Seligmann Sein gedoppelt Pfand gegeben.

Was wir wünschen/ was wir hoffen war durch Ihren Fleiß geschehn:

Doch wer kunte solches jemahls oder alle Tage sehn?

Unser Rathhaus hatte sich eines Hauptes zu versichern/

Offentlich in Rath und That/ heimlich bey gelehrten Büchern:

Dennoch der Magnet von Dresden und der Hohe Trieb nach Wien

Kunnt' Ihn zwar aus Seinem Hause/ nicht aus unsrer Seele ziehn.

Auch der andre Seligmann war zu fremder Pflicht geböhren.

Gleichwol hatte Zittau nichts von der besten Frucht verlohren.

Sonderlich kam das Verlangen allgemach zu neuer Krafft/

Und empfieng die reife Tugend in der schönsten Nachbarschaft.

Aber was erschrecket uns? sol der Mann von solchen Gaben/

Mitten bey der neuen Last/ gleich ein solch Verhängnis haben?

Sol das Band zur Asche werden/ welches nun zurücke blieb/

Und das Herze von der Donau bis an unsre Reisse trieb.

Endlich ist der theure Mann nur den Schmerzen abgestorben.

Und da war der todte Stein/ nicht das Leben selbst/ verdorben.

Er

Er hat alles überwunden: auch was Ihm zur Rechnung fehlt/
Dieses wird mit vollen Masse / durch den Heiland abgezehlt.

Er hat einen lichten Platz bey den Lehrern eingenommen/
Welche nun durch Licht und Recht zu der Lebens: Sonne kommen.
Ja wer sich bey diesem Wechsel nicht in Jesu mit erfreut/
Der beklagt des Höchsten Willen / und den Lauff zur Seligkeit.

Auch in Wien ist keine Zeit vielen Kummer nachzudencken:
Weil sich alle Thränen gleich in dasselbe Meer versencken/
Welches bey den Staats: Affairen solche Fluten mit sich führt/
Daß ein Mann in vollen Segeln keinen Sturm von aussen spürt.
Wer sich in die Sorgen theilt / der berechnet alle Stunden:
Niemahls aber wird ein Rath zu vergebner Angst gefunden.
Sieht er auch wie Zeit und Glücke nochmahls in einander gehn/
Fragt er nicht ob seine Sachen auf dem alten Grunde stehn.
So darff unsre Traurigkeit Sein Gemütthe nicht beschämen:
Wenn wir auch den besten Trost überall zu Hülffe nehmen.

Den **ein König** hats geboten Dem gehört die ganze Zeit:
Er wil ein Gedächtnis haben / sonst die Vergessenheit.

Aber was vergessen wir? Treue Liebe kan nicht schweigen.
Was einmahl im Herzen liegt / muß empor zum Munde steigen.
Und wer weiß wie viel Personen gleichsam auf der Warte stehn/
Ob wir auch im Vaterlande diesen Trauerdienst begehnen.

Denn ob gleich die Haupt Person uns in allen nicht begleitet:
Weil der ungemeyne Sinn höher als die Klage schreitet:
Wird Er uns die Freyheit lassen / daß wir andern ähnlich seyn/
Welche Myrten und Cypressen auch zu diesem Grabe streun.
In den Kirchen haben wir keine Schuldigkeit vergessen/
Und wir haben unsre Pflicht nach der Sehnsucht abgemessen.
Auch der Garten der die Pflanzen nach dem Werthe schätzen kan/
Hat den Zuspruch nach Vermögen löblich / oder bald / gethan.
Jesko kömmt der gute Wunsch / der aus reinen Herzen quillet:
Gott der alle Seligkeit auch im Glauben hier erfüllet/
Schaue die geliebte Gegend / als ein treuer Vater an/
Und behalt uns in viel Jahren einen wehrten Seligmann.
Er verberge Seinen Schmerz / und wohin Er sich verpflichtet/
Solches werde / wie Er pflegt / uns zum Nutzen ausgerichtet.
Was wir selbst nicht wissen können / werde frölich abgelegt:
Gnung daß Er an Seinen Zweigen offenbare Früchte trägt.
Er sey alt dem Geiste nach / jung an zugesetzten Kräfften/
Unverdrossen bey der Last / glücklich in den Staats: Geschäften.
Er empfang die Visiten / schicke sich in alle Zeit/
Er bestelle Seine Posten / mit gewohnter Freudigkeit.

Alles was beschwerlich ist werde liebreich abgehandelt/
 Und die Coloqvinte selbst sey in Zucker-Safft verwandelt:
 Helden-Arbeit und Vergnügen/ Bangigkeit und leichte Ruh/
 Schicke täglich der Bewegung ihr verborgnes Labsal zu.
 Gott hat einen Trost bestimmt vor die tausendfachen Sorgen.
 Den die Liebe bleibet nicht hier und anderswo verborgen.
 Wer den theuren Rahmen kennet/ heisset auch ein Tugend Freund.
 Niemand ist in unsren Mauren der es nicht von Herzen meint.
 Drum beliebe Gottes Schluß Ihm die Jahre bezulegen/
 Die ein Bruder nicht erfüllt: daß Er auch den vollen Segen
 Ferner dem betrübtten Hause durch und durch ersetzen mag:
 Und Er schaffe nach den Thränen manchen Trost- und Lebens-Tag.
 Sollt Er noch Sein volles Maß durch die Klugheit überwinden/
 Und/ wie dort ein SIMILIS, Seine Lebens Ruhe finden:
 Wird dem liebsten Vaterlande was zur höchsten Lust geschehn/
 Wenn die Bürger das Verlangen dieser massen näher sehn.
 Da bedencf Er allgemach was wir jetzt geleistet haben.
 Und da mag Er Seine Lust an dem treuen Ort begraben.
 Den wer in den meisten Jahren/ als ein Opffer werden muß/
 Wünschet endlich zur Bereitung einen angenehmen Schluß.
 Nun so war die Freunde stets ihnen selber ähnlich bleiben/
 Wollen Sie bey dieser Schuld sich mit Herz und Hand verschreiben:
 Und da nichts an stolzen Wercken/ nichts an langen Worten liegt:
 Werde dieses Grab- und Denckmahl/ als ein Zeugnis bengefügt.

Hier hat ein bewehrter Mañ/ unverhofft Sein
 Grab gefunden.

Was Er allerseits verläst/ bleibet doch der Welt
 verbunden.

Er hat gnung in Seinem Leben/ gnung in Sei-
 ner Krafft gethan.

Und nun heist Er in dem Himmel ein gewisser
 Seligmann.

